

Noch eine Parabel.

Ein frommer und emsiger Bauerndmann besorgte im Frühjahre sein Feld; er düngte, ackerte, saete aus, und eggte. Da er mit allem fertig war, nahm er seinen Hut ab, warf sich auf seine Knie, blickte mit vollem Vertrauen gegen Himmel, und sagte: „**Nun Gott! ich habe jetzt das Meine gethan; thu auch du das Deine!**“ und der liebe Gott schickte zur rechten Zeit milden Thau und Regen, und zu seiner Zeit heiteres Wetter, und erfreulichen Sonnenschein, Er wandte von dessen Felde gnadig ab, Dürre, Masse, Meiß und Hagel, und es erfolgte eine reiche Erndte.

Der gute Bauerndmann that das Seine, das Ubrige thaten die **Einflüsse des Himmels**, ohne diese wäre alle seine Mühe und Arbeit vergebens gewesen.



Wenn wir das **Unsrige thun**, und mit redlichem Eifer trachten, gut und tugendhaft zu werden: so wird uns auch Gott beistehen, und **übernatürliche Kräfte** dazugeben; diese hat er uns durch seinen Sohn verheiffen. „**Mein Vater, sagte Jesus, wird den guten Geist allen geben, die**